

# Papiernes Blatt/

Welches

Auff das Myrthen = Fest  
Des Wol- Ehrenvesten / Nahmhafften  
und Wohlweisen

W E R R N

## Joh. Friedrich Lindershausens/

Des Edlen Schöppen- Stuhls der Alten Stadt  
Thorn ansehnlichen Herrn Assessoris &c.

Als derselbe

Das entzweyte Band Ehelicher Liebe und Treue  
nach hingelegeter hertzlicher Betraurung

Durch

Die Edle / aller Ehr- und Jugendbetröyhnte Jungfer/

## Jungfer Anna Elisabeth/

Des Hoch-Edlen / Besten / Hochbenahmten /  
und Hochweisen Herrn /

W E R R N

## Daniel Christoph Janikens/

L. Hoch-Edl. und Hochw. Raths in Thorn Hoch-  
verdienten Assessoris und Kämmerers / wie auch  
hochansehnlichen Königl. Postmeisters u.

herzlich geliebten Jungfer Tochter /

Im Jahr nach der Jungfer / Geburt 1705. den 6. Octobris  
glücklich und höchst vergnügt ergänzet /

Und den Verlust eines vom Bürgermeisterlicher Kostbarkeit strahlenden  
Diamants / mit einem vom Rath- herrlichen und andern eigenen Jugend-  
Schimmer glänzenden Edelgestein ersetzt /

zur gehorsamsten Gratulation

Der vornehmen Familien,

Zwar unbekannter / doch dienstbegieriger Diener  
schuldigt Beschrieben.

T H O R N /

Druckts Johann Conrad Küger / E. E. E. Raths und Gymnasii Buchdrucker.



Elten sieht man / daß das Freyen  
Ohne grosse Müß abgeht /  
Ob zugleich schon ein Bedeyen  
Aus demselben mit entsteht /  
Freyen ist ein solche Sach /  
Welche bringet Ungemach.

Wie viel Schu muß man zerreißen?

Wie viel Stieffel noch dazu?

Eh man kan ein Bräutigam heißen?

Und im Freyen findet Ruh?

Müß gilts / eh man kriegt die Braut:

Schwer gehts / eh man wird getraut?

Dieses kommt vom Jungfer-Orden /

Welcher solche Händel macht;

Jungfern sind dein Meister worden /

Haben Freyen hoch gebracht:

Lieben / freyen / wie man soll /

Lernet man von Jungfern wol.

Kommt wo einer hergegangen /

Der ein kleiner Simplicist?

Wil zu freyen gleich anfangen /

Und nicht weiß / was Werben ist?

Wird ihm nicht der Korb gebracht?

Wird er doch sehr ausgelacht.

Und denn geht es an ein Tadeln /

Bald von hier und bald von dar /

Stachlicht / wie die Spiß von Nadlen /

Ist zum Theil die Jungfer-Schar;

(Denn ich weiß auch dies dabey;

Daß hievon seyn viele frey.)

Diesem mangelt es an Händen /

Jener ist die alte Welt /

Diesem tadeln sie die Tenden /

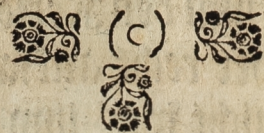
Jener allzu saur sich stellt /

Der ist jung und der zu alt /

Der ist schwarz / der ungestalt.

Diesem stehn nicht recht die Haare /  
Der hat keine Waden nicht /  
Jener trägt zu theure Wafre /  
Diesem es am Leib gebricht /  
Der ist klein und der zu groß /  
Der zu stolz und der zu bloß.  
Der wil seinen Leib nicht beugen /  
Der nimt seinen Hut nicht ab /  
Weiß sich höfflich nicht zu neigen /  
Jenem heissen sie Macktap.  
Ihnen ist es nimmer recht /  
Der zu hoch und der zu schlecht.  
Wil wo einer klug sich schätzen /  
Wenn er nimt die Sach in acht /  
Meynt sich also zu ergötzen /  
Ist zugleich auff List bedacht?  
Eine Kappe fehlt ihm nicht /  
Die man ihm hat zugericht.  
Selten / daß es einem glücket /  
Daß er friedlich freyen kan.  
Wo er sich nicht knickt und bückt /  
Schmeichelt auch die Mutter an?  
Wird beschwerlich ihm die Frey /  
Müh und Sorg ist gnug dabey.  
Hat die Jungfer gleich Belieben /  
Giebet fast das Jawort hin;  
Sind wol sechs auch wol sieben /  
Die Ihrs schwächen aus dem Sinn.  
Schmählen / schelten dies und das /  
Fluchen draun / ich weiß nicht was.  
Da hört man den Vater sagen :  
Mägden nim den Kerle nicht /  
(Und den Freyer recht anklagen)  
Du weist nicht was ihm gebricht :  
Bleib bey mir noch eine Zeit /  
Du wirst zeitig gnug befreyt.

Drauff so fackelt denn die Mutter:  
Mägdchen dieses muß nicht seyn/  
Weistu nicht daß unser Better  
Seine Stimm nicht giebet drein;  
Wie und was die Mutter wil?  
Ist dir wol bekant/ drum still!  
Keines hat hie eingetroffen  
Ben Herr Lindershausens Frensch/  
Er darff nicht lang gehn und hoffen  
Ben der Edlen Jungfer-Krensch/  
Wenn der Tod Ihm eine stihlt/  
Wird die Stelle bald erfüllt.  
Sind Ihm denn aus Höchsten Orden/  
Drum zwey Jungfern zugetraut/  
Daß ein Glücks-Gestirn geworden/  
Wie Er erst das Tag-Licht schaut.  
Nein! Erforscht nicht das Gestirn/  
Weil den Grund zeit das Gehirn.  
Denn Er weiß sich so zu schicken/  
Daß die Jungfer Braut nun spricht/  
Er ist recht in allen Stücken  
Von Natur wol zugericht;  
Drum hab ich Ihn auch erwählt/  
Und zum Eh-Schatz mir gezehlt.  
Er so lebt in süßen Küssen/  
Himmel gieb du das Gedeyn!  
Daß auff Sie den Segen fließen/  
Daß Sie stets vergnüget seyn/  
Und man vor dem Jahr aus Zwen,  
Sehe schon geworden Drey.



11112

113446

Tho